Neues Reiterlied

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **22 (1896)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-433005

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und packe den Koffer nun,
Es treibt mich hinab zu den Genfern
Zu sehen, was sie jetzt thun.

Dort kömmt unser Volk zusammen
Aus allen Gauen der Schweiz,
Und das hat für Patrioten
Stets einen besonderen Reiz.

Da hören sein Herz wir schlagen
Und seh'n seine gewaltige Kraft,
Die durch den eigenen Willen
Sich eigene Wege schafft.

Ladislaus hat die Leisenbêth französisch gelehrt. Hier ist ein Brief, als Beweis, wie tüchtig er sich als Lehrmeister herausbiß.

Ma schèere Célestine!

Avant gattors jours m'a mossjö mong vénérible Ladispoux un voyaasch prêllérinaire après Oisiglen permissionné. Schai eu des yeux dö poulets sur lö petit dix. Alloors schai à la sainte Marie bromis d'aller à Oisiglen, si elle mö vö courir dö sette doloröse mélodie, et voalà! les yeux dö poulets sont tissbaru. Mossjö Ladispoux a mö les voulu couper avec son rasier-couteau, mais jö mö hontai dö lui montrer les naquétés pièds, dö pör qu'il nö pourrait inspécter ossi mes mollets pudiques. Aloors j'ai laissé faire par ön sculbutör un petit pièd dö cire avec löquel jö suis voyaagé à Oinsiglen pour lö suspandre dans l'église, comme souvenir dö vomitiv. Au temp dö mon abruption dö la maison jö suis allée avec lö bateur à vapau sur lö beau guatter-foret-citadin-laquais. A Brunnen jö suis exmonté et j'ai bris lö schmäh sous mes bottines schissque sur la corde des chats (Katzenstrick) et Oisiglen, où schallais toutz-8 dans l'öglise pour affischer lö petit pied avec les yeux dö poulets. L'église est très-scholi, mais il m'a pourtang pris miracle, quö la sainte Viërsch a une si noire figure, comme si elle ètait la sör où au moins la gousine dö Ménélik et Oisiglen n'est pas cousché dans lö süd et ses südfruits sont des bommes-dö-terre et ses annanass croisent dans la foret sur les sappeurs. Jö scherschais alors une hôte-maison, mais pas une brasserie, gar dans les brasseries on fait souvang des embrasseries. Sur lö bouclier d'une enciпe étaient abfigurés Adam et Eva; mais leurs toalettes nö mö lö pouvaient pas, jö n'aime pas les costumes en figue-feuilles. Sur lö bouclier d'une autre étaient troa cöör, ça m'était trop cordiale et j'allais dans lö saint Marone ou Meinrad, comme disent les Allemangs. Là j'ai midimangsché une soupe verte et des yeux dö tauraus avec des knepfflés. Là, jö réstai ossi sur nuit. Dans la schambre à accouscher jö fus très éffrayée par un perroquet dans un paysang, gar jö nö savait pas, si c'était un papaguai ou une mammaguaie. Dans cette fattale incertitude jö couvris lö paysan (cage) avec mon en-tout-cas paraplis et avec ma robe inferiöre pendant jö mö d2robais jusqu'àlla schmise et jesspère, quö l'oiseau nö mö pouvais pas fixer dö son öeil curieux, gar j'ai bocou dö beurre dövant ön oaseau masculin. Hörösemang toudla nuit mö bassiertait nul malör. J'ai bocoup rêvé de mon vénérible Ladisboux, épuis jö mö lövai au mâtin autour troa quarts sur nöff et voyaschais en arrière sur l'Attila (Etzel) et Clérikon, que les mauvais suschets nomment aussi Pfäffikon. J'ai reçu tout-àcu lö foin-weh après mon vénérible. Adiö ma schèere Célestine! Sois touschours en schapeau dö Diö et sous lö parapluie dö la sainte Viersch à Oisiglen.

Dans söt éspoir tö salit ta tö touschour fidèle

Leisenbêth.

Ein Lied vom Bundeshäring.

Es ruht' der Sturm, es herrschte Stille,
Nicht mehr ertönt's von Oberst Wille,
Allein noch immer schmerzt die Pille
In des Busens tiefster Hülle.

Voll Mitleid fühlte sich Herr Fehr,
Und sprach: das duld' ich nimmermehr,
Das geht zu tief an unsre Ehr'
Der leichte Sieg des Markwalder.

Es wird auf's Neue rebellirt,
Dem Bundesrathe deklarirt:
Wir sind zu gröblich doch vexirt,
Daß diesen Chef man uns diktirt.

Herr Fehr besteigt sein edles Roß;
Doch nicht zu seinem Plaisir blos,
Dann zieht er aus aus seinem Schloß
Und sammelt seinen Reitertroß.

Er setzet auf ein Pergament
Und sendet's an's Departement,
Voll Feuergeist und Temperament:
Pronunciamento — sapperment!

Und Feuer gab's im Bundeshaus,
Den Bundesvätern ward's zu kraus;
Herr Müller drathet zur Karthaus'
Ins Rebenthal der Thur hinaus.

Der Oberst kam, der Oberst ging,
Das Haupt gar demuthsvoll er hing;
Drum ich ihm dieses Liedchen sing',
Weil er den Bundeshäring fing. -ü-

Neues Reiterlied.

(Nach bekannter Melodie zu singen.)

Ein freies Leben führten wir,
Ein Leben voller Wonne,
Dem neuen Herrn stand man Spalier
Mit unsrer Hintertonne.
Heut kehrten wir beim Wille ein,
Beim Fehr und Wäber morgen,
Für alles And're ließ man fein
s'Pronunciamento sorgen.

Mit Sporrenrasseln, Säbelklang
Gings schneidig durch die Gassen,
In der Kantine ließ es sich
Ganz ausgezeichnet jassen.
Das ist auf einmal nun vorbei,
Wir alle kriegten ein's an's Bei,
Und müssen, jerum! — brummen,
So weit ist's mit uns kummen!

Als freie Mannen thäten wir
Dem Frey den Meister zeigen,
„Im Däne-Markwald ist es faul!"
Aufspielten uns're Geigen.

Wir sagen nicht zu allem „oui!"
Uns kriegt man nicht im Sacke,
Aufsitzen, marsch! und eins — zwei —
Wir flogen zur Attake. [hui!

Wir ließen schreiben einen Brief,
Wie's span'sche Damen machen,
Und klexten unser Kreuz dazu
Und ließen zieh'n den Drachen.
Der stieg zum Bundesratshaus —
Und machte viel Spektakel. [hu! —
Im Zeitungs-Ententeich erhob
Sich alsbald ein Gegackel!

„Ein allzufreies Leben — traun! —
Habt Ihr geführt voll Wonne!"
So sprach der Bundesalte grimm,
„Ihr steht uns vor der Sonne!
Drum vorwärts marsch, hinein ins
Ohn' Anseh'n der Personen, [Loch
Jetzt weiß ich doch, wo meine zehn
Murr-Pappenheimer wohnen!"

Einst hieß es: „Bange machen gilt nicht!"
Jetzt heißt es: „In Bunge machen gilt noch weniger!"

Meine verehrteste Redaktion!

Haben Sie auch etwas gehört oder gelesen von den Versuchen, die mit der Labbé'schen Löschgranate gemacht wurden, oder haben Sie vielleicht gar einem solchen Experimente beigewohnt? Ich hätte dazu gute Gelegenheit gehabt, aber der Name des neuen Löschmittels klang mir gar zu verdächtig. Als friedliebender Mann befasse ich mich weder mit Granaten noch Kartätschen; „wo man singt, da lass' ich gern mich nieder, doch wo es tätscht, da gibt es keine Lieder." Uebrigens habe ich mich mit dem Problem der Brandlöscherei schon längst eingehend beschäftigt, gehe jedoch weiter als Labbé. Die meisten Brände, oder doch sehr viele, entstehen durch Selbstentzündung und dieser muß vorgebeugt werden. Ich will nicht unterlassen, Sie mit dem Mittel bekannt zu machen, womit ich mich vor Lokalbränden sichere. Es ist, wie dasjenige von Labbé, flüssig, gelangt ebenfalls in einem Glase zur Verwendung und entwickelt Dämpfe und die Wirkung bleibt niemals aus. Fabrizirt wird das Mittel in vorzüglicher Qualität in München und Pilsen, doch liefert auch die Schweiz sehr gute Produkte, deren Gebrauch ich Ihnen und allen vorsichtigen Mitbürgern bestens empfehle. Zu beziehen durch jede bessere Bierwirthschaft; Eintritt frei!

Mit geistreichem Gruß

Ihr ergebener **Augustin.**

Schwierige Frage.

Wenn's bei Einem im Oberstübchen rappelt, sagt man auch etwa: Er hat einen Sporren zu viel. Wie stehts nun aber bei denen, die zwei Sporren zu viel haben? Heben sich da die beiden Sporren gegenseitig auf, oder wird dadurch die Narrheit verdoppelt?

Soldatin (der Heilsarmee): „Sie scheinen nach Abhaltung der Andachtsübungen gerührt zu sein. Bereuen Sie . . ."

Zuschauer: „Ja, daß ich 50 Rappen Entrée gezahlt habe."

Nachtrag zu Hilty's „Glück".

Von Glück kann eine Stadt sagen, wenn sie Hochschullehrer in ihren Mauern birgt, die ihre Feder nicht nur der Friedenspropaganda, sondern auch dem Heilsarmee-Aufklärungsorgan „Der Kriegsruf" zur Verfügung stellen.

Auflösung

des Räthsels in No. 14 des „Nebelspalter":

Kapitalien.

Eingegangen sind 147 richtige Auflösungen. Die ausgesetzten Preise entfielen durch das Loos auf:

1. Herrn Huber, zum Frieden, Töß.
2. „ J. A. Stöcklin, in Basel.
3. „ Boßhard-Leemann in Küsnacht.
4. „ Widmer-Haller, zur Meierei, Zürich.
5. „ Raschle, zum Adler, Schönengrund.
6. „ Briemle, zur Dammburg, Zürich III.

Briefkasten der Redaktion.

Z. P. i. P. Wir widmen der Genfer-Ausstellung die ganze nächste No. voran ein flottes Farbenbild und hoffen, Sie vermögen aus dem ganzen Inhalte des Blattes unsere dem stolzen Unternehmen geltende Sympathie unschwer zu erkennen. Der Weltfeiertag wird es wahrscheinlich ermöglichen, den bunten

Si vous voulez boire **le meilleur vin vaudois** demandez partout les **Dézaley** ou **Epesses Gve Fonjallaz.**
Pour les commandes s'adresser à l'agent général **H. Butticaz, Pianogasse 4, Enge-Zürich.**